

Und so begann die Welt

(Genesis 1-2)



Vor langer, langer Zeit, vor dem Anbeginn der Welt, gab es keine Flüsse oder Berge, keine Wälder oder Hügel. Es gab nichts als Finsternis. Aber Gott war da, und er schuf das Licht. So begann der erste Tag.

Dann schuf Gott die Meere, und zwischen die Meere setzte er festes Land, auf dem alle Arten von Bäumen und Pflanzen wuchsen. Und über allem ließ Gott während des Tages

die Sonne strahlen und der Mond schien in der Nacht. Er besetzte den Himmel mit Milliarden funkelnder Sterne und so begann die Welt.

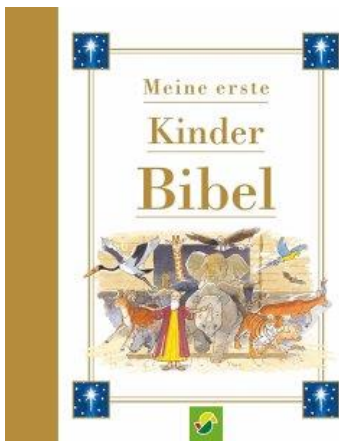
Dann bevölkerte Gott die Meere mit allerlei prächtigen Fischen, krabbelnden Krebsen, listigen Haifischen und riesigen Walen. Über der Erde ließ er Vögel durch die Lüfte flattern. Liebliche Schmetterlinge, fleißige Bienen und rastlose Fledermäuse flogen umher.

Auf dem Land siedelte Gott alle Arten von Tieren an. Er ließ sie galoppieren und traben, springen und hüpfen.

Dann schuf Gott den ersten Mann, Adam, und die erste Frau Eva. Er trug ihnen auf, sich um alle Wesen zu kümmern.

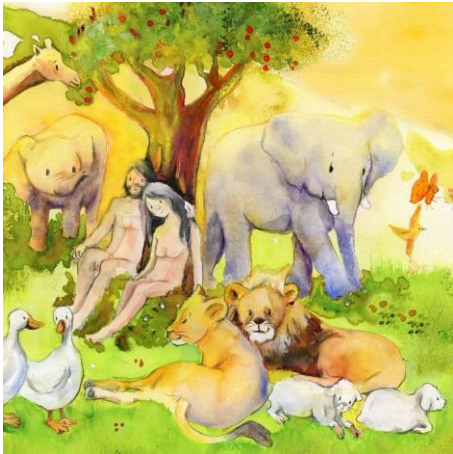


Alle waren glücklich und zufrieden. Es dauerte sechs Tage, diese neue Welt zu schaffen. Am siebten Tag ruhte Gott sich aus und erklärte diesen Tag zum Ruhetag.



Nicht mehr perfekt

(Genesis 2-3)



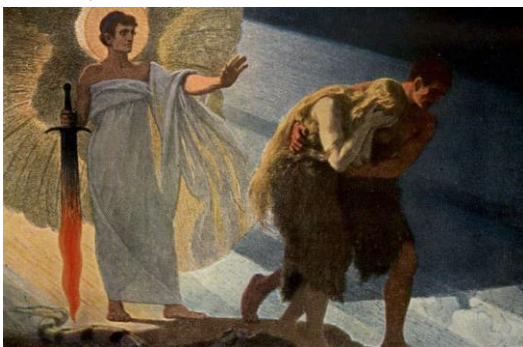
Dann legte Gott einen Garten für Adam und Eva an. Er war gefüllt mit üppig grünen Pflanzen und wunderschönen Blumen. Flüsse wanden sich durch den Garten und jeder Baum hing voll mit köstlichen Früchten, von denen Adam und Eva nach Herzenslust essen konnten.

So viel verschiedene Tiere lebten in dem Garten, dass Adam Stunden damit zubrachte, jedem einen Namen zu geben: Gecko, Gibbon, Giraffe, Gorilla, Hase, Heuschrecke, Hyäne. Adam und Eva lebten glücklich im Garten Eden, sorgten sich um ihn und die Tiere, die

darin lebten. Sie hatten alles was sie brauchten.

In der Mitte des Gartens wuchs ein besonderer Baum: der Baum des Wissens. Gott erklärte, dass sich dieser Baum von anderen unterschied. „Die Früchte dieses Baumes dürft ihr nicht essen“, warnte Gott Adam und Eva. „Alle anderen Früchte sind für euch, aber wenn ihr von diesem Baum esst, wird etwas Schlimmes passieren.“ Und Adam und Eva taten, wie ihnen gesagt wurde. Aber es ging eine

listige Schlange im Garten Eden, die Eva einen Streich spielen wollte. Eines Tages sah die Schlange Eva beim Baum des Wissens stehen. Sie schlängelte sich zu ihr und flüsterte: „S-s-sieh mal die schönen Früchte.“ „Ich darf sie nicht anrühren“, sagte Eva. „S-sie sind s-so s-s-süß“, zischelte die Schlange. „Gott verbot uns, sie zu essen“, protestierte Eva. „Ha!“, lachte die Schlange. „Gott will nicht, dass ihr wisst, was er macht – die Dinge, die gut sind, und die Dinge, die schlecht sind!“ Eva sah die köstlichen Früchte an und fragte sich, wie es wohl wäre, alles zu wissen, was Gott wusste. Sie griff nach einer saftigen Frucht, pflückte sie und biss hinein. Sie reichte Adam die Frucht zum Kosten. Von da an wendeten sich die Dinge zum Schlechten. Als Gott am Abend mit Adam und Eva sprach, wusste er, was vorgefallen war. Wütend forderte er die beiden auf, den Garten sofort zu verlassen. Nachdem Adam und Eva fort waren, ließ Gott den Garten von einem Engel bewachen, damit sie nicht zurückkommen konnten.



Als Adam und Eva im Garten Eden lebten, hatten sie alles gehabt, was sie brauchten, und sie wurden keinen Tag älter. Nun war alles anders. Sie mussten schwer arbeiten und wussten, dass sie eines Tages sterben würden.

Gottes Welt war nicht mehr perfekt.

Zwei Brüder, Kain und Abel

(Genesis 4)



Nach der Vertreibung aus dem Garten Eden bekamen Adam und Eva zwei Söhne, Kain und Abel. Als diese heranwuchsen, arbeitete Kain auf dem Feld und Abel kümmerte sich um die Schafe. Eines Tages wollten beide Brüder Gott etwas schenken. Kain gab Getreide aus seiner Ernte, und Abel gab ein Lamm. Aber Gott freute sich

nur über Abels Geschenk. Er hatte in die Herzen der beiden Brüder geblickt und gesehen, dass Abel gut und ehrlich, Kain jedoch schlecht und böse war. Da wurde Kain wütend und voller Neid beschloss er, seinen Bruder zu töten.

Kain schlug Abel eines Tages vor, spazieren zu gehen. Auf dem Feld tötete Kain seinen Bruder. Er dachte, niemand hätte ihn gesehen, aber Gott hatte ihn gesehen. Als Gott Kain fragte, wo Abel sei, log er und sagte. „Ich weiß es nicht.“ „Du hast etwas Furchtbares getan“, sagte Gott. „Du musst von hier fortgehen.“ „Dies Strafe ist zu hart“, weinte Kain. „Du vertreibst mich aus meinem Land und stößt mich von dir fort. Die Leute werden mich für das umbringen, was ich getan habe.“ „Nein“, sagte Gott, „Das werde ich verhindern. Niemand wird dir ein Haar krümmen.“ Kain verließ sein Zuhause und kehrte nie wieder zurück. Er ging in das Land Nod, wo er den Rest seines Lebens verbrachte.



Ein neuer Anfang (Genesis 6-9)



Die Jahre vergingen, und die Menschen wurden immer schlechter. Gott betrachtete die Welt, und sie war nicht mehr so, wie er sie geschaffen hatte. Er beschloss, dem ein Ende zu machen. Die Welt brauchte einen neuen Anfang. Mit einer Sintflut wollte Gott alles Schlechte von der Erde wegwaschen. Aber Noah und seine Familie wollte er verschonen, denn Noah war ein guter, freundlicher Mann. Gott gab Noah sehr genaue Anweisungen und trug ihm auf, sich auf die Flut vorzubereiten.

Er ließ Noah ein riesiges Schiff bauen: die Arche. Jeder lachte über Noah, weil es meilenweit kein Wasser gab. Aber Noah ignorierte sie. Monatelang baute er an seiner Arche, bis sie zum Schluss so hoch war, wie das größte Haus.

Als das Schiff fertig war, füllte Noah es mit genügend Nahrung, die eine sehr lange Zeit reichen würde. Dann sammelte er zwei Tiere jeder Art in der Welt und brachte sie zur Arche. einer langen Reihe kamen sie zum Schiff, hüpfend und springend, kriechend und krabbelnd, stampfend und schreiend, bis schließlich alle an Bord waren. Als auch Noah, seine Frau und der Rest der Familie in der Arche waren, schloss Gott die Luke fest und sicher zu. Es begann zu regnen. Zuerst ganz

sacht. Dann wurde der Regen stärker und stärker und prasselte auf die Erde wie auf eine riesige Trommel. Es bildeten sich Flüsse, die zu Seen und dann zu Meeren wurden, bis sie zu einem riesigen Meer zusammenflossen. Das Wasser breitete sich auf Gottes Erde aus, bis keine einzige Bergspitze mehr zu sehen war. Alle Menschen und Tiere ertranken in den Fluten. Es regnete und regnete vierzig Tage und vierzig Nächte lang. Nichts war zu sehen außer Wasser und immer wieder Wasser.



von
In



Schließlich hörte der Regen auf und das Wasser stieg nicht weiter an. Noah öffnete ein Fenster und sandte einen Raben hinaus. Aber die Erde war noch immer von Wasser bedeckt und der Rabe kam nicht zurück. Nach einer Weile ließ Noah eine Taube hinausfliegen. Aber sie kehrte bald zurück, weil da Wasser zu hoch war. Nach einem neuen Versuch kam die Taube mit einem frischen Olivenblatt im Schnabel zurück. So wusste Noah, dass das Wasser

zurückgegangen war und Pflanzen und Bäume wieder wuchsen. Als Noah die Taube wieder hinausschickte, kam sie nicht zurück. Die Flut war vollkommen zurückgegangen. Noah öffnete die Türen der Arche und die Tiere strömten hinaus aufs trockene Land. „Ich werde nie wieder alle Lebewesen mit einer Flut vernichten“, versprach Gott Noah. „Immer wenn du einen Regenbogen am Himmel siehst, denk an mein Versprechen. Ich werde es halten!“

Der höchste Turm

(Genesis 11)



In den Jahren nach der Sintflut wurde Noahs Familie größer und größer und größer. Es gab Enkel Urenkel und Ururenkel. Sie begannen sich bis in alle Winkel der Erde auszubreiten, so wie Gott es gewünscht hatte. Ihre Sprache blieb jedoch dieselbe, sodass sich alle miteinander unterhalten konnten. Einige wohnten in einem Ort namens Babel. Nach und nach lernten sie neue Fähigkeiten, zum Beispiel Ziegel zu brennen. Mit Teer

fügten sie die Ziegel zusammen und bauten so ihre Häuser. Eines Tages schlug jemand vor, den größten Turm zu bauen, den je ein Mensch gesehen hatte. So ein Turm würde ihren Ort auf der ganzen Welt bekannt machen. Sie begannen sogleich mit der Arbeit.

Gott sah, wie der Turm höher und höher in den Himmel wuchs, und er war sehr traurig. Er wusste, dass die Menschen danach strebten, wichtig und groß zu sein. Sie würden denken, dass sie so groß seien wie Gott. Sie würden immer größere Pläne haben und so gierig werden, wie die Menschen vor der Sintflut waren. Gott verlor keine Zeit. Die Menschen mussten miteinander sprechen, um den Turmbau zu vollenden. Wenn sie in verschiedenen Sprachen sprechen würden, könnten sie sich nicht verstehen und so den Bau nicht fortführen. Also gab Gott den Menschen viele verschiedene Sprachen und sandte sie in ferne Länder auf der ganzen Erde.

